

## **Auftaktwanderung 2014**

Für unsere Auftaktwanderung im neuen Jahr am 7. Januar hatte ich den Büraberg bei Fritzlar ausgewählt, wo schon am Ende des 6. Jh. irischschottische Mönche eine kleine Kapelle bauten, die sie der Schutzheiligen ihres Landes, der Heiligen Brigida, weihten. Von hier aus begannen sie in unserer Region erstmals mit der Bekehrung der heidnischen Bewohner zum Christentum. Zu dieser Zeit hatten sich die Franken aus ihrem angestammten Gallien längst nach dem Osten ausgedehnt und mit den bei uns ansässigen Chatten auf friedliche Weise vermischt. Man nannte sie die Hassi, die später die Hessen genannt wurden.

Die östlichen und nördlichen Nachbarn waren damals die Sachsen, die sich jedoch gegen die nach dem Osten gerichtete Expansionspolitik der Franken zur Wehr setzten. Lang währende Grenzstreitigkeiten waren die logische Folge. Um den Grenzbereich militärisch zu sichern. Bauten die Franken am Büraberg zu Beginn des 8. Jh. ein stark befestigtes Kastell auf einer Fläche von 8 ha. In diesem Vorposten konnten sich viele Menschen aufhalten und sich durch Ackerbau und Viehwirtschaft weitgehend autark ernähren.

Zu diesem fränkischen Stützpunkt kam 722 der angelsächsische Wynfried, der vom Papst 719 nicht nur mit dem Namen Bonifatius, der „Bekennende“ belegt wurde, sondern vor allem den Auftrag bekam, die christliche Missionierung im entstehenden Ostfrankenreich voran zu bringen.

\* \* \*

Zu dieser in unserer Region äußerst bedeutsamen historischen Stätte will ich heute mit meinen Wanderfreundinnen und -Freunden wandern. Und da interessiert es mich vor dem Start zu hinterfragen, wer bisher schon mal auf dem Büraberg war. Das Ergebnis stellt mich zufrieden, denn nur ein geringer Teil kennt den Büraberg. Meine Wahl war also goldrichtig.

Und so machen wir uns vom Parkplatz nahe des Fritzlarer Festplatzes dorthin auf den Weg. Allerdings sind heute zwei „Geburtstagskinder“ dabei, Rosi Ploch und Waltraud Hartmann, die uns erst einmal mit Süßigkeiten und kleinen „geistigen Getränken“ versorgen. In der Aufregung des ersten Starts im neuen Jahr, ich scheine aus der Übung gekommen sein, verpasse ich den angedachten Weg hinüber zum Hopfenberg. Statt dem Radweg R10 benutzen wir den Fahrweg entlang

der Eder und stehen plötzlich vor der stark befahrenen B253, die wir nun überqueren müssen. Nach der akrobatischen Einlage – wir müssen nämlich die hohen Straßenleitplanken überklettern – habe ich dann wieder alles im Griff. Und wir sind auch auf dem richtigen Weg.



Ein erster Rundblick bietet sich im Anstieg zum Hopfenberg, bevor wir dort den Waldrand erreichen. Zurückblickend liegt Fritzlar vor uns. Dort vor dem Dom, der dem Heiligen Petrus geweiht ist, stand jene Donar-Eiche, die Bonifatius einst fällen ließ.

*Die heidnischen Hassi verehrten in Donar ihren höchsten Gott, dem sie unter starken auf Berggipfeln stehenden Eichen Opfer brachten, damit er ihnen wohlgesonnen sei. Unter einer solchen Eiche hatten sich im Herbst 723 viele Menschen versammelt. Als sie merkten, dass Bonifatius mit einer Axt der Eiche zu Leibe rücken wollte, waren sie entsetzt und warnten ihn vor seinem frevelhaften Verhalten. Gott Donar würde sich auf der Stelle an ihm dafür rächen. Doch Bonifatius' Helfer hieben mit ihren Äxten die Eiche um und es geschah gar nichts. Er erklärte ihnen: „Seht her, mein Gott ist stärker als eurer Gott!“ Viele bekannten sich anschließend zum Christentum und ließen sich taufen.*

*Aus dem Holz der Eiche entstand im Frühjahr 724 eine kleine dem heiligen Petrus geweihte Kapelle. Und bald danach der Bau eines Klosters und eine erste Ansiedlung mit dem Namen „Frideslare“ (Friedensstätte), woraus der Name Fritzlar entstand. Der Ort am Schnittpunkt mehrerer alter Handelswege liegend, entwickelte sich rasch. Bereits 919 fand dort ein Hoftag statt, bei dem der Sachsenherzog Heinrich der Vogler zum ersten deutschen König gewählt wurde.*

*Kaiser Heinrich IV ließ sich 1066 vom Mainzer Erzbischof Siegfried*

*überreden, ihm Fritzlar zu übereignen. Denn er brauchte auf dem weiten Weg von Mainz zu seinen großen Besitzungen im thüringischen Eichsfeld gesicherte Stützpunkte. Und so wurde Fritzlar durch die Mainzer schon bald danach mit einer starken Mauer umgeben und mit 14 Türmen bewehrt. Davon ist noch heute ein Großteil erhalten.*



Auf dem zum Teil recht unwirschen Weg hinauf zum Bergkamm in Richtung Rothelms-  
hausen kommen wir an einem weiteren schönen nach Osten gerichteten Aussichtspunkt vorbei. Wir schauen in die Waberner Ebene, dahinter auf den Harler Berg bis hin zum Mosenberg und die davorliegenden Ortschaften. Auch den Schlossberg unserer Kreisstadt entdecken wir.

Auf der Kammhöhe angekommen, bringt uns der Hauptwanderweg, mit X8 und X12 markiert, zum Büraberg. Die dortige Kapelle aus der Frühzeit ist längst vergrößert worden. Immerhin hatte Bonifatius hier oben in den 740er Jahren den Sitz eines Bis-



tums eingerichtet. Heute dient das geschichtsträchtige Gebäude den katholischen Kirchengemeinden in Fritzlar und Ungedanken als Wallfahrtskapelle an jedem 5.Sonntag nach Ostern seit 1773. Aber auch als Friedhofskapelle für die Menschen in Ungedanken und Rothhelms-  
hausen, die ihre Toten hier beerdigen.



Vom Platz hinter der Kapelle zeigt sich erneut Fritzlar im Licht der niedergehenden Abendsonne, überragt von den Turmspitzen des Domes und dem Grauen Turm.

\* \* \*

*Der Frankenkaiser Karl der Große hatte nach einem Kriegszug gegen die Sachsen im Jahr 722 gehofft, dass sie sich ihm unterwerfen würden. Immerhin hatten das deren Stammesfürsten zugesagt. Doch kaum war er aus dem Lande, da überfielen die Sachsen 774 unser Gebiet und zerstörten das gerade im*

*Entstehen befindliche Fritzlar. In der Folge musste Karl der Große 32 lange Jahre bis 804 in mehreren Feldzügen gegen die Sachsen kämpfen, bis er sie unterworfen und von ihrem Heidentum abgebracht hatte. Sein Hauptquartier für diese Feldzüge hatte er in Frankenberg an der Eder eingerichtet. Und bei diesen Feldzügen legte er nach dem Vorbild der Römer Königshöfe entlang der Strecken an und ließ viele Sachsen in sein Reich zwangsumsiedeln. So entstanden die Ortschaften Sachsenhausen, Reichensachsen oder Hartmuthsachsen.*

\* \* \*

Wir verlassen den geschichtsträchtigen Ort auf dem Büraberg und machen uns auf den Rückweg. Beim Hinabwandern in die Ederaue

benutzen wir zunächst den Stationsweg der Wallfahrer und Prozessionsgänger. Bald danach kommen wir an den Eckresten des ehemaligen fränkischen Kastells vorbei.



Unten am Ederwehr singen wir unseren beiden „Geburtskindern“ das von ihnen gewünschte Lied, „das Wandern ist des Müllers Lust“.

Dann bringt uns der schöne Weg entlang des Mühlengrabens zum Ausgangspunkt zurück. Alle 38 Teilnehmer sind ganz offensichtlich mit dieser erneut vom Wetter begünstigten Auftaktwanderung zufrieden. So kann es das ganze Jahr über bleiben.

*Horst Diele*